

MIT WELCHEN ZIELEN MAN DIE ALTÄGYPTISCHE SPRACHE

ERFORSCHEN SOLLTE

Mich eckelt vor jeder Theorie
die nicht historisch ist

Friedrich Schlegel

1. Zwei Horizonte: das Wissenschaftsganze und die Disziplin
Ägyptologie

Gemäß der Aufteilung der Wissenschaft in einzelne Disziplinen, deren Adäquatheit unterstellt sei, hat das Studium der alt-ägyptischen Sprache seinen systematischen Ort einerseits innerhalb des Wissenschaftsganzen, andererseits innerhalb einer wissenschaftlichen Disziplin: der Ägyptologie.

1.1 Zur Abgrenzung der Ägyptologie

Da das Studium der altägyptischen Sprache als ein integrierender Bestandteil der Ägyptologie angesehen wird, ist es hinsichtlich der Zielsetzung für dieses Studium nicht trivial, welche Funktion der Ägyptologie innerhalb des Wissenschaftsganzen zukommt; denn das Sprachstudium, sofern integrierender Bestandteil, muß notwendig Teilfunktionen der Art erfüllen, die die Ägyptologie als Totalfunktion gegenüber der Gesamtheit der Wissenschaften erfüllt. Man könnte nun leicht unter Hinweis auf gängige Begriffsbestimmungen der Ägyptologie – ihr Objektbereich sei die altägyptische Kultur – über die Frage der Abgrenzung der Ägyptologie hinweggehen, wenn nicht neuerdings der fehlleitende Begriff "area studies" gefallen und wenn nicht ein derart etikettierbarer Vorschlag zur Erweiterung des Objektbereichs der Ägyptologie ausdrücklich vorgetragen worden wäre.

Von der Wortbildung her liegt es auf der Hand, Ägyptologie als diejenige Wissenschaft zu verstehen, die sich mit beliebigen Aspekten des geographischen oder politischen Raumes Ägypten befaßt, als – um den oben monierten Begriff zu nennen – "area studies" (J.B. Callender, "Grammatical Models in Egyptology", *Orientalia* 42 (1973), 47, Anm. 1; NB: Callender läßt zwar etwas unbedacht den Begriff fallen, erliegt ihm aber nicht). Die Motivation für eine solche Interpretation der Ägyptologie scheint eine doppelte zu sein:

- (1) Es gibt andere, als Kulturwissenschaften durchaus vergleichbare wissenschaftliche Disziplinen, die mehr oder weniger nach dem geographischen Raum abgegrenzt sind (wenn das auch nicht das letztlich maßgebende Kriterium sein dürfte), z.B. Sinologie, Japanologie, Indologie.
- (2) Jeder Ägyptologe, der nicht blind durch die Landschaft rennt, sieht die Objekte seines speziellen Studiums im Land in Beziehung gesetzt zu allen denjenigen Objekten, die als Zeugen der nicht-pharaonischen Vergangenheit oder der unmittelbaren Gegenwart den Charakter des Landes bestimmen (vgl. F. Junge, "Ägyptologie und modernes Ägypten", *GM* 1 (1972), 49-51).

So richtig diese Gesichtspunkte – der Gesichtspunkt der Abgrenzung der wissenschaftlichen Disziplinen nach einheitlichen Kriterien (1) und der Gesichtspunkt der Einheit der Flußoase des Nils unterhalb der Katarakte (2) –, so gibt es doch gewichtige Gründe, die Ägyptologie eher in eingeschränkter Bedeutung und ganz nach dem verbreiteten Verständnis als diejenige Wissenschaft zu definieren, der das Studium einer der Kulturen obliegt, nämlich der altägyptischen Hochkultur – man spräche also besser von "Alt-Ägyptologie". Die Gründe für eine solche Abgrenzung sind vor allem die folgenden:

- (1) Ägypten gehörte im Laufe seiner Geschichte – abgesehen von der altägyptischen Hochkultur – verschiedenen Kulturkreisen an, deren geographische Verbreitung z.T. weit über Ägypten hinausging und deren Zentrum nicht selten außerhalb Ägyptens lag: dem Hellenismus, dem frühen Christentum, dem

Islam, der europäischen Zivilisation und vielleicht anderen mehr. Die Verflechtungen mit außerägyptischen Ländern sind sehr stark, oft dominierend, jedenfalls doch wohl stärker als die innerägyptische Tradition zwischen zeitlich aufeinander folgenden Kulturschichten.

- (2) Die altägyptische Hochkultur ist – trotz aller Verbindungslinien, die man synchron-geographisch als auch diachron-historisch ziehen kann – in sich derart geschlossen und derart vielfältig, daß, gäbe es die Ägyptologie nur als "area studies", man die "Alt-Ägyptologie" innerhalb einer umfassenden Ägyptologie als Teildisziplin ausgliedern müßte.
- (3) Als Disziplin, die für eine bestimmte Hochkultur zuständig ist, steht die Ägyptologie im Austausch mit anderen Disziplinen, als deren Objektbereich ebenfalls Hochkulturen bestimmt sind, z.B. mit der Assyriologie oder der Sinologie (etwa bei einem vergleichenden Studium der Entstehung der Hochkulturen).

Es sollte demnach nicht zweifelhaft sein, welcher Objektbereich – Detailfragen außer acht gelassen – der Ägyptologie zuzuordnen ist. Es ist damit dann u.a. auch der gesuchte Angelpunkt gegeben, um den sich das Studium der altägyptischen Sprache zu drehen hat; welche Konsequenzen im einzelnen aus der expliziten Standortbestimmung der altägyptischen Sprache als integrierender Bestandteil des Studiums der altägyptischen Hochkultur zu ziehen sind, wird unten auszuführen sein.

1.2 Unmittelbar relevante Nachbardisziplinen

Unter der Gesamtheit der wissenschaftlichen Disziplinen gibt es einige, die vom untersuchten Objekt, der altägyptischen Sprache, her in direkten Zusammenhang mit der Ägyptologie zu setzen sind. Zwei Unterfälle sind dabei zu unterscheiden: es besteht ein systematischer Zusammenhang zu allen Disziplinen, die sich mit Sprachen beschäftigen, besonders aber zur allgemeinen Sprachwissenschaft als der übergreifenden methodenorientierten Disziplin, die für das Studium der menschlichen

Sprache generell zuständig ist. Andererseits besteht ein historischer Zusammenhang zu allen, von verschiedenen – meist historischen – Disziplinen betreuten Sprachen, die entweder mit der altägyptischen Sprache in einer genetischen Verwandtschaft stehen oder die in prähistorischer oder historischer Zeit unter den Einfluß des Altägyptischen gerieten oder umgekehrt das Altägyptische beeinflußt haben (vor allem durch Übernahme von Fremdwörtern); zur ersten Art gehören sicher die hamitosemitischen Sprachen, zur zweiten Art z.B. das Semitische, aber auch das Hurritische. Inwieweit das Studium der altägyptischen Sprache im Austausch mit den genannten Nachbardisziplinen interessant ist, wird unten auszuführen sein.

2. Die Rolle der Erforschung der Sprache innerhalb der Ägyptologie

Innerhalb der Ägyptologie hat die Erforschung der altägyptischen Sprache zwei unterschiedliche Funktionen: einmal als Mittel zu einem anderen Zweck, das andere Mal als das zu untersuchende Objekt selbst, als Bestandteil der altägyptischen Kultur; im ersten Fall hat man es mit dem philologischen Interesse an der Sprache zu tun, im zweiten Fall mit dem linguistischen.

2.1 Philologie mit linguistischem Korrektiv

In herkömmlichem Verständnis ist die Philologie im engeren Sinn die Kunst, Texte zu deuten, in technokratischer Ausdrucksweise: die Erschließung von Texten. Im weiteren Sinn ist sie, wiederum in herkömmlichem Verständnis, die Erforschung der Eigenart von Sprach- und Kulturgemeinschaften aufgrund der Textzeugnisse, antiquarisch formuliert: die Sprach- und Altertumskunde. Damit sind auch die beiden wesentlichen Zwecke genannt, denen die Philologie zu dienen hat: einerseits dem Studium der Kultur, soweit Textquellen dazu vorhanden sind, oder, technokratisch formuliert, der Sachverhaltserschließung, z.B. der Erschließung politisch-historischer, religiöser, soziologischer usw. Sachverhalte. Andererseits dient sie dem

Studium der Sprache, das in Ermangelung eines kompetenten Sprechers auf dem Textverständnis aufbauen muß, wie es die Philologie durch ständigen Kontakt mit den Sachverhalten einerseits und mit den Problemen der durch die Sprache gegebenen Ausdrucksmöglichkeiten andererseits in zunehmender Annäherung gewinnen kann.

Sachverhaltserschließung, soweit sie auf Textzeugen beruht, und die Bestimmung der Ausdrucksmittel der Sprache stehen in einer Wechselbeziehung, wobei die Philologie die zusammenfassende Klammer darstellt. Es gibt allerdings von Fall zu Fall unterschiedlich starke Abhängigkeiten. Z.B. bedarf es im allgemeinen keiner allzu detaillierten Sprachkenntnisse, um politisch-historische Sachverhalte in Texten richtig zu verstehen, weil es sich hier um Sachverhalte handelt, die uns durch unsere eigene Erfahrung relativ gut zugänglich sind (so sind etwa Jahreszahlen in der Regel problemlos). Anders verhält es sich in den Bereichen, die uns aus der Erfahrung nicht geläufig sind. Z.B. sind uns religiöse Vorstellungen oft schwer verständlich oder die prägnanten Ausdrucksweisen literarisch geformter Sprache. Hier ist die Textinterpretation, wenn sie nicht im Oberflächlichen stehen bleiben will, auf eine genaue Kenntnis der linguistischen Befunde angewiesen, weil von hier aus die im Text gemeinten, uns nicht geläufigen Sachverhalte eingegrenzt werden können. Z.B. ist es oft von entscheidender Wichtigkeit, was in einem Satz Subjekt und Prädikat, "Topic" und "Comment" ist. Mit einer approximativen Übersetzung, die unter Vermeidung größerer Umstellungen möglichst Wort für Wort in unsere Sprachen überträgt, wird hier leicht der Weg zum Textverständnis verbaut. Ein Fall, der heute allerdings schon zum Standardwissen gehören sollte, sind die Polotskyschen Zweiten Tempora: bevor sie erkannt waren, wurde beim Übersetzen ziemlich willkürlich "Topic" und "Comment" bestimmt. Wenn der Sachverhalt durchschaubar war, kam man in der überwiegenden Zahl der Fälle zu einem korrekten Verständnis der sprachlichen Aussage; war dagegen, wie nicht selten in religiösen Texten, der Sachverhalt unklar, kamen nur noch durch Zufall Treffer zustande. Erst durch die Klärung des linguistischen Befundes ist

man in der Lage, mit einiger Sicherheit die wesentlich verschiedenen Aussagen "emphatischer" und nicht-"emphatischer" Konstruktionen von einander zu unterscheiden.

Aus diesem Grund ist es erforderlich, das Studium der altägyptischen Sprache nicht auf den philologischen Aspekt zu reduzieren, auf die Bedürfnisse zu beschränken, die sich aus der Sachverhaltserschließung unmittelbar ergeben, d.h. hauptsächlich: auf die aus der Übersetzungspraxis resultierenden Fragestellungen, sondern stets die linguistischen Strukturen als Korrektiv zu verwenden und die Effektivität dieses Korrektivs durch fortgesetztes Studium der Sprache selbst zu steigern.

Reduziert man das Problem der Sprachbeschreibung vereinfachend auf die beiden Aspekte der Synchronie und der Diachronie (Genauerer unten Abschnitt 5), so ergibt sich ohne weiteres, daß der synchrone Aspekt derjenige ist, unter dem primär die Bedürfnisse der Philologie befriedigt werden können: die Philologie interessiert sich dafür, aus welchen möglichen linguistischen Strukturen die Strukturen eines gegebenen Textes ausgewählt sind und welcher Stellenwert ihnen innerhalb aller möglichen, vom Verfasser des Textes nicht gewählten Ausdrucksmöglichkeiten zukommt. Praktisch kann aber die Untersuchung der altägyptischen Sprache nicht gut auf die Herstellung der von der Philologie gewünschten Schnitte beschränkt werden: die Überlieferung der Sprache ist bruchstückhaft, es dürfte kaum möglich sein, für irgendeine Zeit einen optimalen synchronen Schnitt herzustellen unter ausschließlicher Benutzung zeitgenössischer Texte. Der lückenhafte synchrone Befund kann aber teilweise recht gut dadurch komplettiert werden, daß man den Befund der Sprache zu anderen Zeiten heranzieht, d.h. die Diachronie einbezieht und mit sprachhistorischen Mitteln Sachverhalte der zu untersuchenden Sprachstufe rekonstruiert. Mit anderen Worten: während man bei reicher Überlieferung als ideale Abfolge der Untersuchungen festlegen könnte, daß die diachrone Untersuchung sich erst aus der Konfrontierung synchroner Schnitte ergibt, ist es beim Studium unzureichend überlieferter Sprachen, wie das wohl für die meisten, wenn nicht

alle Epochen der altägyptischen Sprache der Fall ist, notwendig, synchrone und diachrone Untersuchungen miteinander zu verzahnen, gleichgültig, ob man sich letztlich mehr oder ausschließlich für einen der beiden Aspekte interessiert.

2.2 Die altägyptische Sprache als Sachverhalt der altägyptischen Kultur

Das Studium der altägyptischen Sprache als eines der Sachverhalte der altägyptischen Hochkultur unterscheidet sich in den übergeordneten Gesichtspunkten in nichts vom Studium anderer Sachverhalte der altägyptischen Kultur. Wenn sich die Ägyptologie als ganze durch die Gegebenheiten ihres Objektbereichs – der altägyptischen Hochkultur – primär als historische Wissenschaft verstehen muß, so hat dies so wie für alle übrigen Sachverhalte, die sie erforscht, auch für das Studium der Sprache zum mindesten eine Konsequenz: der Gegenstand ist niemals adäquat behandelt, solange man nicht bis zu einer historischen Einordnung der Sachverhalte gelangt. So wenig z.B. die altägyptische Religion im Rahmen der altägyptischen Hochkultur durch eine phänomenologische Darstellung, die die historische Dimension mißachtet, erschöpfend abhandelbar ist, sondern als historisches Phänomen einzuordnen und im Zusammenhang der historischen Entwicklung aller übrigen Phänomene der altägyptischen Hochkultur zu betrachten ist, so muß auch Ziel der Untersuchung der altägyptischen Sprache sein, diese Sprache als historisches Objekt zu erfassen und in den Gesamtzusammenhang der altägyptischen Hochkultur als einer historischen Erscheinung zu integrieren.

3. Die Ägyptologie im Austausch mit den Nachbarwissenschaften

Es wird nun zu prüfen sein, welche Aspekte der altägyptischen Sprache für die Nachbarwissenschaften interessant sind bzw. unter welchen Aspekten die Ägyptologie beim Sprachstudium an den Nachbarwissenschaften Interesse hat. Die Erörterung soll eine Entscheidung darüber ermöglichen, wie weit das Studium

der altägyptischen Sprache synchron sein soll und wie weit es diachron/historisch (zu den Alternativen diachron versus historisch unten Abschnitt 5.2) ausgerichtet sein soll.

3.1 Die Rekonstruktion einer Grundsprache

Die Ägyptologie hat bei der Rekonstruktion der mit benachbarten Sprachen gemeinsamen Grundsprache, besonders bei der Rekonstruktion der hamitosemitischen Grundsprache mit allen Disziplinen zusammenzuwirken, die sich mit den mit dem Altägyptischen verwandten Sprachen beschäftigen. Es kommt ihr in diesem Zusammenhang aus zwei Gründen eine besondere Rolle zu: während alle übrigen größeren Sprachgruppen, z.B. das Semitische oder das Kuschitische durch eine Vielzahl von Sprachen vertreten sind, soll - nach allgemeiner Ansicht - das Altägyptische relativ isoliert stehen und der einzige Vertreter einer Sprachengruppe sein der Art, wie sie die anderen in Betracht kommenden Sprachengruppen darstellen; dieser Sachverhalt verpflichtet zu besonders sorgfältiger Analyse der Fakten der altägyptischen Sprache, weil es sprachgruppenintern durch das Fehlen anderer Sprachen kein Korrektiv für falsche Analysen gibt. Zum anderen besteht die Möglichkeit, daß das Altägyptische als die am frühesten und dabei relativ gut überlieferte hamitosemitische Sprache in wichtigen Teilbereichen sprachgeschichtlich besonders aufschlußreiches, weil sprachgeschichtlich ältestes Sprachgut enthält.

Der Aufgabenstellung entsprechend sind hier, um dies ausdrücklich zu sagen, diachrone bzw. historische Untersuchungen der altägyptischen Sprache zu fordern.

3.2 Der Kontakt des Altägyptischen mit Nachbarsprachen

Der Kontakt des Altägyptischen mit Nachbarsprachen, der insbesondere zur Übernahme von Fremdwörtern führte, ist ein entschieden historisches Problem, das in engstem Zusammenhang mit dem Kontakt der altägyptischen Hochkultur mit Nachbarkulturen bzw. mit unzivilisierten bzw. teilzivilisierten Nachbargebieten

zu sehen ist. Die Klärung des synchronen Befundes innerhalb des Altägyptischen kann hier immer nur ein erster und vorläufiger Schritt sein.

3.3 Ägyptologie und Linguistik

Anders als bei den im vorausgehenden angesprochenen Nachbar-disziplinen liegen die Verhältnisse bei den Beziehungen zwischen Ägyptologie und Linguistik. Während die anderen Nachbar-disziplinen ebenso wie die Ägyptologie historische Disziplinen sind (z.B. die altorientalische Philologie) und/oder über die historischen Beziehungen der Sprachen miteinander in Kontakt stehen (z.B. die Berberologie oder die Kuschitistik), haben Ägyptologie und Linguistik andersartige Aufgaben innerhalb des Wissenschaftsganzen: die Linguistik ist methodenorientiert im Hinblick auf die umfassende Beschreibung des Phänomens Sprache und erst in zweiter Linie an den Einzelbefunden der Sprachen der Welt interessiert, wogegen für die Ägyptologie das historische Objekt altägyptische Sprache zentral ist und erst in zweiter Linie die methodischen Probleme einer adäquaten Erfassung von menschlicher Sprache schlechthin eine Rolle spielt.

Die Ägyptologie ist bei der Untersuchung der altägyptischen Sprache auf die Linguistik angewiesen, weil allgemeine Methoden zur Erfassung des Phänomens Sprache sinnvollerweise nicht im Hinblick auf eine einzelne Sprache wie die altägyptische entwickelt werden, sondern, da die Verhältnisse überall sehr ähnlich liegen, mit dem Ziel einer adäquaten Erfassung der Sprachen der Welt durch die zentrale Instanz der Linguistik. Das ist nicht anders, als wenn die Ägyptologie als kleine historische Disziplin historische Methoden aus größeren historischen Disziplinen oder aus der Universalgeschichte übernimmt, da sie selbst die Methodenentwicklung im notwendigen Umfang innerhalb ihrer engen Grenzen nicht leisten kann. Nur in Grenzfällen dürfte es in Anbetracht der beengten Möglichkeiten angehen, daß die Ägyptologie selbst bei der Methodenentwicklung mitwirkt: aushilfsweise und vorläufig dann nämlich, wenn die an sich zuständigeren Disziplinen nicht die benötigten Methoden, die von

ihnen zu erwarten wären, entwickelt haben (z.B. könnte man der modernen Linguistik vorwerfen, daß sie weitgehend versäumt hat, den im Prinzip zugelassenen diachronen Aspekt durch Entwicklung von Methoden handhabbar zu machen). Seltener noch könnte der Fall eintreten, daß sich vom Material der Einzelsprache, hier also des Altägyptischen, her Gesichtspunkte ergeben, die von der Linguistik deshalb übersehen wurden, weil sie ihre Methoden in Ermangelung eines lückenlosen Überblicks über die Sprachen der Welt noch nicht bis zur universellen Anwendbarkeit entwickelt hat. Festzuhalten bleibt somit, daß die Ägyptologie die Methoden für die Untersuchung der altägyptischen Sprache in der Regel anderswoher, im allgemeinen aus der Linguistik, übernimmt.

Umgekehrt müßte die Ägyptologie der Linguistik die Befunde der altägyptischen Sprache zur Verfügung stellen, damit die Linguistik bei der Erklärung der menschlichen Sprache einen vollständigen Überblick über alle Sprachen der Welt erreichen kann. Zwar gehören sämtliche Aspekte der altägyptischen Sprache hierher, doch kann sich selbstverständlich auch die Linguistik nicht mit allen Einzelbefunden aller Sprachen der Welt beschäftigen. Sie muß sich auf die wesentlichsten Aspekte der Einzelsprachen beschränken, und unter diesem Gesichtspunkt sind die Sprachen der Welt von ganz unterschiedlichem Interesse; z.B. spielt der Grad ihrer Bekanntheit eine Rolle oder solche Aspekte, die an bestimmten Einzelsprachen besser oder überhaupt nur untersucht werden können. Was dann könnte an der altägyptischen Sprache für die Linguistik interessant sein?

Sicherlich nicht interessant sind sprachliche Universalien, wenn sie einmal als solche erkannt oder angenommen wurden: es gibt für das Studium der Universalien viele besser bekannte (weil lebende) und besser untersuchte Sprachen als gerade das Altägyptische. Man sollte noch weiter gehen: selbst wenn man im Altägyptischen Befunde antrifft, die nicht zu gängigen Sprachtheorien passen, sollte man, bevor man das Phänomen anhand des Altägyptischen klärt, versuchen, ob es nicht besser erschließbare, vor allem lebende Sprachen gibt, die das Phäno-

men zeigen, und es dann dort klären. Z.B. ist es für das Altägyptische, wie F. Junge zeigen wird, ungeschickt anzunehmen, daß der Satz, wie es die Phrasenstrukturgrammatiken in aller Regel annehmen, aus Nominalphrase und Verbalphrase als unmittelbaren Konstituenten besteht; vielmehr sind die unmittelbaren Konstituenten eines (selbständigen) altägyptischen Satzes Nominalphrase und Adverbial- oder Nominalphrase. Aber es gibt auch lebende Sprachen, vermutlich sogar viele der nicht-indogermanischen, für die die Zerlegung in Nominalphrase und Verbalphrase nicht zutrifft. An diesen sollte man das Problem studieren, da sie besser zu untersuchen sind; nur wenn sich das Altägyptische nach dieser Suche immer noch als Besonderheit erweisen sollte, was höchst unwahrscheinlich ist, müßte man das Problem für die Zwecke der Linguistik am Altägyptischen untersuchen. Vermutlich sind für die Linguistik überhaupt alle synchronen Untersuchungen des Altägyptischen von minderem Interesse, da sich in der Regel entsprechende Erscheinungen in lebenden Sprachen finden dürften.

Anders liegen die Dinge, wenn man den diachronen bzw. historischen Aspekt des Altägyptischen betrachtet: es gibt nicht allzu viele Sprachen, die eine längere Geschichte, d.h. durch Texte bezeugte Geschichte, haben; und zumal gibt es kaum irgendwelche, die über einen so langen Zeitraum zu beobachten wären wie das Altägyptische, das vom dritten vorchristlichen Jahrtausend bis zum Ende der altägyptischen Hochkultur über etwa dreitausend Jahre verfolgbar ist, und, wenn man die in einen anderen kulturellen Rahmen eingebettete Spätstufe, das Koptische, mitheranzieht, darüber hinaus noch bis weit in die christliche Zeit hinein. Da relativ wenige Sprachen über einen langen Zeitraum verfolgbar sind und alle wieder in je besonderer Verbindung zu bestimmten Kulturen stehen, kann die Linguistik nicht gut auf irgendeine dieser Sprachen verzichten, wenn sie generelle Aussagen über die Entwicklung menschlicher Sprache machen will. Hinzukommt: historische Entwicklungen sind teilweise zufällige Entwicklungen, deren Besonderheiten beschreibend zu konstatieren sind. Ohne Berücksichtigung dieser Zufälligkeiten der Entwicklung der Einzelsprachen ist die Auf-

gabe einer historischen Linguistik nicht erfüllt, so wenig die Universalgeschichte auf einige Typen historischen Geschehens reduziert werden kann. Es ergibt sich demnach als eine zentrale Aufgabe der Erforschung der altägyptischen Sprache die Untersuchung der Geschichte der altägyptischen Sprache als Beitrag zu einer Universalgeschichte der menschlichen Sprache.

4. Schlußfolgerungen

Die Erörterung der erforschbaren Befunde der altägyptischen Sprache führt zu dem Ergebnis, daß die Erforschung der altägyptischen Sprache sowohl aus innerägyptologischen Gründen als auch wegen der legitimen Interessen der unmittelbaren Nachbarfächer primär unter einer diachronen bzw. historischen Fragestellung stehen sollte. Daneben wird innerägyptologisch auch die Notwendigkeit der synchronen Darstellung, in erster Linie für philologische Zwecke, anerkannt. Welchen Anteil sollen nun Synchronie und Diachronie bzw. Historie an der Erforschung der Sprache haben? Mit einer Setzung von Prioritäten ist hier nichts getan; denn synchrone Darstellungen sind aus theoretischen Gründen – die Sprache als jeweils geltendes System – notwendige Voraussetzung der diachronen bzw. historischen Untersuchung. Aber dies sollte gefordert werden: daß keine linguistische Theorie für die Ägyptologie als befriedigend betrachtet werden darf, die nicht auch – zusätzlich zur Synchronie – die Diachronie bzw. Historie adäquat berücksichtigt; daß synchrone Studien nur in dem Umfang betrieben werden dürfen, daß sie nicht die ägyptologische Arbeitskapazität erschöpfen, sondern immer noch Raum lassen für anschließende diachrone bzw. historische Untersuchungen; daß Untersuchungen möglichst von vornherein so angelegt werden, daß sie mit einiger Wahrscheinlichkeit einen Weg zu diachronen bzw. historischen Fragestellungen eröffnen, dadurch nämlich, daß synchrone und diachrone bzw. historische Aspekte von vornherein in einen Gesamtansatz eingebracht werden. Es ist wichtiger, diachrone bzw. historische Fragestellungen zu erreichen als einige weitere synchrone Probleme zu lösen; der Preis für die Erreichung dieses Zieles, daß man dadurch nämlich sich weniger um synchrone Probleme kümmern

kann und hier einiges mehr ungeklärt lassen muß, ist nicht zu hoch, zumal ohnehin, selbst bei völliger Beschränkung auf die Synchronie, die Sprache nicht so weit erforscht werden kann wie die verbreiteten indogermanischen Weltsprachen; hinzu kommt, daß – wie oben gezeigt – wegen der lückenhaften Überlieferung die Diachronie selbst wieder benutzt werden muß, um synchrone Zusammenhänge zu rekonstruieren.

5. Anhang: Historische Theorien, Skizze eines Realisierungsvorschlags

Die folgenden Realisierungsvorschläge müssen, wie das in der Überschrift zum Ausdruck gebracht ist, als bloße Skizze stehen bleiben. Realisierungsvorschläge ohne gleichzeitigen Versuch einer Realisierung an konkretem Material schweben im luftleeren Raum. Da jedoch der Versuch einer praktischen Realisierung in Anbetracht der Komplexität der Sachverhalte nicht gut im hier vorgegebenen Rahmen erfolgen kann, sollte wenigstens der Ansatzpunkt für die Realisierung präzisiert werden. Immerhin kann für den in Abschnitt 5.1 skizzierten Vorschlag auf eine im Manuskript abgeschlossene Arbeit hingewiesen werden, die eine praktische Anwendung des Vorschlags auf einen größeren Teilkomplex der altägyptischen Grammatik darstellt. Dagegen beruht der in Abschnitt 5.2 beschriebene Ansatz nur auf Vorüberlegungen, die im Zusammenhang mit einer erst in groben Umrissen feststehenden Arbeit angestellt wurden; da es bei der Anwendung des Realisierungsvorschlags sehr genau darauf ankommt, wie man an das Material herangeht, wäre eine bloße Nennung der im Hintergrund stehenden Sachverhalte der altägyptischen Sprache vorerst nur irreführend und soll daher gänzlich unterbleiben.

5.1 Systematische versus historische Theorie: das Kriterium der Historizität

Die im vorausgehenden entwickelten Ziele einer historisch orientierten Beschreibung der altägyptischen Sprache können erreicht werden, wenn man Theorien der altägyptischen Sprache bzw. – als vorläufige Zwischenstufe – Theorien relativ leicht

aus dem Gesamtzusammenhang ausgrenzbarer Teilbereiche der Sprache aufstellt. Solche Theorien dürfen keine nur-systematischen Theorien sein, wie sie zur Beschreibung der synchronen Struktur ausreichen, sondern sie müssen historische Theorien sein, die gegenüber nur-systematischen Theorien das zusätzliche Kriterium der Historizität erfüllen.

Eine Theorie – im Sinne des allgemeinen Sprachgebrauchs verstanden – ist eine Menge von Regeln, mit denen von einer relativ kleinen Menge von Ausgangselementen aus die Fülle der Erscheinungen des untersuchten Objektbereichs vorausgesagt wird; ihre Richtigkeit wird durch den Vergleich der vorausgesagten Erscheinungen mit den in der Realität vorhandenen festgestellt. Die Qualität einer Theorie wird nach folgenden Kriterien beurteilt:

- (1) Widerspruchsfreiheit: Eine Theorie darf in sich keine Widersprüche enthalten.
- (2) Vollständigkeit: Eine Theorie muß den gewählten Objektbereich vollständig in allen in der Realität vorhandenen Erscheinungen voraussagen. Praktisch ist die Vollständigkeit zwar nicht zu erreichen, das Kriterium ist aber von größter Bedeutung bei der Bewertung von konkurrierenden Theorien über denselben Objektbereich: die vollständigere ist die bessere.
- (3) Einfachheit: Eine Theorie muß so einfach wie möglich sein, d.h. mit einem Minimum an Ausgangselementen und einem Minimum an Regeln ist ein Maximum an richtigen Voraussagen der in der Realität vorhandenen Erscheinungen zu geben. Wichtig ist auch dieses Kriterium bei der Bewertung konkurrierender Theorien über denselben Objektbereich: von zwei widerspruchsfreien und gleich vollständigen Theorien ist diejenige die bessere, die die Voraussagen mit dem geringeren Aufwand an Ausgangselementen und Regeln erreicht.

Diese Kriterien gelten für alle Theorien, nur-systematische und historische. Die historischen Theorien werden einem zusätzlichen Kriterium unterworfen, das am besten zwischen den Kriterien (2) und (3) angewandt wird:

(2') Historizität:

(a) Die Ausgangselemente dürfen nicht willkürlich gewählt werden, sondern müssen solche Elemente sein, die in der Geschichte der Sprache real vorhanden waren bzw. - falls der Nachweis ihrer Historizität nicht möglich ist - : es darf nichts dagegen sprechen, daß die Ausgangselemente real vorhanden waren.

(b) Die Regeln dürfen nicht über willkürliche Zwischenstufen führen, sondern nur über solche, die real vorhanden waren bzw. gegen deren Realität nichts spricht.

Zum Konzept der historischen Theorie und zu ihrer praktischen Anwendung siehe weiter W. Schenkel, Die altägyptische Suffixkonjugation (im Manuskript abgeschlossen).

5.2 Diachrone versus historische Theorie: Sprachgeschichte als emanzipatorischer Prozeß

Seit de Saussure gehört es zu den Standardforderungen der Linguistik, Sprachen zuerst als synchrones System zu beschreiben und dann erst, durch Vergleich verschiedener synchroner Schnitte für verschiedene zeitliche Entwicklungsstufen einer Sprache, den diachronen Zusammenhang herzustellen. Das Ergebnis einer solchen diachronen Betrachtungsweise ist grundsätzlich verschieden von einer historischen Theorie.

Eine diachrone Theorie besteht in folgendem: (a) zwei synchronen Theorien zu einer Entwicklungsstufe einer Sprache, wobei eine synchrone Theorie genau das ist, was oben als nur-systematische Theorie bezeichnet wurde, d.h. jede der beiden synchronen Theorien enthält einen Satz von willkürlichen Ausgangselementen und von Regeln; (b) einem Satz von Regeln, mit dessen Hilfe die synchrone Theorie der älteren Sprachstufe in die synchrone Theorie der jüngeren Sprachstufe überführt wird. (Wichtig, allerdings mit anderer Fragestellung, für die Behandlung der Diachronie: S. Kanngießer, Aspekte der synchronen und diachronen Linguistik, Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 9, Tübingen 1972; vgl. auch W. Schenkel, "Diskussionsbeiträge", GM 6 (1973), 129-131.)

Eine historische Theorie ist im Gegensatz zu einer diachronen Theorie direkt, ohne den Umweg über vorgeschaltete synchrone Theorien zu gewinnen: sie ist eine Theorie eines zu einer bestimmten Zeit geltenden (synchronen) Sprachsystems, das durch solche untereinander nicht notwendig kohärente Teilsysteme älterer, nicht notwendig untereinander synchroner Sprachstufen erklärt wird, deren Zusammenwirken die Entstehung des zu beschreibenden Sprachsystems verursacht hat.

Die Wahl einer historischen Theorie zur Darstellung der alt-ägyptischen Sprachgeschichte anstelle einer diachronen Theorie ist aus folgenden Gründen erforderlich:

- (1) Historischer Kausalzusammenhang: Eine diachrone Theorie liefert implizit Ergebnisse, die für eine historische Fragestellung überflüssig sind: beim Übergang von einer Sprachstufe zu einer späteren treten Änderungen an vielen Stellen des Sprachsystems ein, zwischen denen aber oft kein Kausalzusammenhang besteht. So können z.B. Änderungen im phonologischen System kausal völlig unabhängig sein von Änderungen im Bereich der Syntax. Für eine historische Fragestellung ist ausschließlich interessant, solche Teilsysteme miteinander zu vergleichen, deren Änderungen in einem Kausalzusammenhang stehen.
- (2) Poly-Kausalität: Das Problem aller Historie ist die Unübersichtbarkeit der Kausalketten. Alle Historie beschränkt sich daher darauf, aus der unübersehbaren Vielfalt von jeweils relevanten Kausalzusammenhängen die wichtigsten herauszuheben, d.h. solche, die im wesentlichen für das Zustandekommen bestimmter historischer Ereignisse verantwortlich sind, die also hinreichen, für das Eintreten eines Ereignisses den bloßen Zufall auszuschließen (vgl. allgemein K.-G. Faber, Theorie der Geschichtswissenschaft, Beck'sche Schwarze Reihe 78, München 1971, 66-88).
- (3) Materiallage: Bei der altägyptischen Sprache ist die Überlieferung so, daß praktisch kein einziges synchrones System vollständig beschrieben werden kann, wobei zu beachten ist, daß auch für verschiedene Literaturgattungen, die aus der

gleichen Zeit überliefert sind, wieder eigene synchrone Unter-Systeme anzusetzen sind, wodurch die Materialbasis für synchrone Systeme teilweise recht schmal wird. Es wäre deshalb der Materiallage angemessener, statt ganze Sprachsysteme diachron miteinander zu verbinden, sich auf das Herauspräparieren der wichtigsten Kausalketten zu beschränken.

Während die Geschichtswissenschaft das, was hier als historische Theorie bezeichnet wird, mit Erfolg praktiziert hat, müßte die Linguistik erst noch zeigen, daß im Gesamtbereich einer Sprache eine diachrone Theorie für Sprachen wie das Altägyptische und viele andere beim Zustand des Materials durchführbar ist und vor allem daß die Ergebnisse den Aufwand lohnen.

Angenommen einmal, die Forderung eines historischen Studiums der altägyptischen Sprache anstelle eines diachronen sei legitim, so ergäbe sich als praktische Aufgabe: eher die Grundzüge einer Theorie der Geschichte der altägyptischen Sprache (die "Tendenzen" der Sprachentwicklung) zu erarbeiten als die Gesamtdarstellung irgendwelcher synchronen Schnitte und eine darauf basierende diachrone Darstellung. Schließlich eröffnete sich hiermit die Aussicht auf das Studium eines universellen Problems: die Frage, ob Sprachgeschichte ein emanzipatorischer Prozeß (bzw. das Gegenteil davon) ist - als der Geschichte allgemein interpretiert werden kann - , d.h. als Prozeß der Befreiung aus den Zwängen der Umwelt durch Ausdifferenzierung sprachlicher Kategorien als Grundlage eines zur Umweltbewältigung geeigneten Begriffsapparates (bzw. das Gegenteil davon). So schwierig dieses Problem auch sein mag - es kommen hier wieder alle die Probleme herein, die durch das umstrittene sprachliche Relativitätsprinzip angeprochen sind: Sprache und Denken, Sprache und Kultur usw. - : da solche Prozesse bei der Langsamkeit der Veränderung von Sprachen wohl nur in langen Zeiträumen ablaufen können, dürfte sich die altägyptische Sprache, die über mehrere Jahrtausende in einer relativ ungestörten Entwicklung verfolgbar ist, als Testfall anbieten.